

# Vorwort zur 12. Auflage

„Die bewährte Konzeption des Buches als Kombination von Sprachgeschichte und drei Kapiteln der historischen Grammatik bleibt weiterhin das Charakteristikum des Lehrbuchs, das auf diese Weise seinen Platz auch innerhalb der nicht wenigen neuen Darstellungen zur deutschen Sprachgeschichte behalten wird.“ Mit diesen Worten endete das Vorwort zur 11. Auflage.

Auch wenn die 12. Auflage nun doch anders aussieht, an der Konzeption hat sich nichts geändert. Geändert hat sich allerdings die Erscheinungsweise des Werkes. Die Gründe dafür sehen wir in zwei grundlegenden Umständen:

- Das Germanistik-Studium hat durch die Modularisierung im Gefolge der sog. Bologna-Reform eine völlig neue Struktur erhalten. Ziel ist jetzt der Abschluss des Studiums als Baccalaureus bzw. Bachelor. Dadurch ist auch ein neuer Büchertyp entstanden, der das ‚Bachelorwissen‘ zusammenfassen und darstellen soll und sich daher häufig auf ‚Basics‘ beschränkt. In dieser Situation scheint ein umfassendes Werk wie die Schmidt’sche Sprachgeschichte als Studienbuch nicht mehr so notwendig.
- Zudem hat sich ein neues fachliches Paradigma etabliert: Die Sprachgeschichte, die alle wesentlichen Aspekte, vor allem auch der ‚äußeren‘ Sprachgeschichte oder besonders der kulturellen Aspekte der Sprachentwicklung fokussiert, ist im akademischen Unterricht an vielen Orten durch die ‚historische Linguistik/Sprachwissenschaft‘ abgelöst worden. Es geht nicht mehr um die Entwicklung, die Geschichte einer Sprache, sondern um sprachliche, besonders um grammatische Kategorien und Funktionen und deren Wandel, meistens dargestellt auf der Basis von ‚universalen‘ Prinzipien.

Unter diesen Voraussetzungen haben wir uns nach mehreren Gesprächen mit dem Verlag, schweren Herzens, entschlossen, das Werk zu teilen und in zwei Bänden herauszubringen. Das Konzept der Einheit von Sprachgeschichte und historischen Grammatiken bleibt erhalten, was sich schon in der Kapitelzählung manifestiert. Tl. 1 wird, wie das HANS ULRICH SCHMID bei einem Autorentreffen formuliert hat, die Kultur enthalten, Tl. 2 die Struktur. Das heißt auch, dass die ‚interne‘ Sprachgeschichte sich hauptsächlich in Tl. 2 findet. Nur die Kapitel 1.1, 1.7 und 1.8 – schließlich gibt es keine indogermanische und germanische sowie keine neuhochdeutsche Grammatik in unserem Buch – behandeln auch Probleme der Sprachstruktur im engeren Sinn. Dazu erhält jeder Teil sein Literaturverzeichnis und seine Register.

Zunächst wird Tl. 1 in einer Neuauflage vorgelegt. Die Kapitel 1.1 bis 1.8 wurden überarbeitet, neuere Forschung wurde eingearbeitet. Auch jüngere und jüngste Entwicklungstendenzen des Deutschen werden beschrieben. Allerdings wollen wir nicht

mit dem oft zu beobachtenden Trend mitgehen, nur neuere Literatur anzuführen; wir sind vielmehr der Meinung, dass es auch eine unserer wesentlichen Aufgaben ist, das in Erinnerung zu halten, was wir schon wissen (können). Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden, und neue Speichen machen doch kein neues Rad aus. Kapitel 0 wurde neu geschrieben.

Am 9. Juni 2020 ist HEINRICH HETTRICH, der in der 11. und in der 12. Auflage für das Kapitel 1.1 ‚Vorgeschichte der deutschen Sprache‘ verantwortlich war, gestorben. Sein umfassendes Wissen, seine Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit sowie sein Interesse an Sprache und Sprachgeschichte haben unsere Arbeitsatmosphäre und schließlich auch unser Buch entscheidend mitgeprägt. Er wird fehlen und nur schwer zu ersetzen sein.

Aufs Neue weisen wir darauf hin, dass die Schmidt’sche Sprachgeschichte, nicht nur von der 6. Auflage an, ohne HELMUT LANGNER nicht das wäre, was sie geworden ist und was sie ist. HELMUT LANGNERS wissenschaftliches Ethos, sein Fleiß und seine Präzision, schließlich sein feiner Humor und seine Freundschaftlichkeit fehlen uns; sie sollen auch diese Auflage kennzeichnen. HELMUT LANGNER ist am 5. September 2014 gestorben. Die 12. Auflage ‚seiner‘ Sprachgeschichte sei seinem Andenken gewidmet.

Potsdam und Würzburg  
im Juni 2020

ELISABETH BERNER  
NORBERT RICHARD WOLF

# *Vorwort zum zweiten Teil*

Im Vorwort zum ersten Teil haben wir erklärt, dass und warum wir uns entschieden haben, das überaus verdienstvolle Werk ‚Geschichte der deutschen Sprache‘, begründet von Wilhelm Schmidt, zu teilen und in zwei Bänden herauszubringen. Das bewährte Konzept der Einheit von Sprachgeschichte und historischen Grammatiken, das man in der Sprache moderner Wissenschaftspolitik als ‚Alleinstellungsmerkmal‘ bezeichnen könnte, bleibt erhalten, was sich schon in der Kapitelzählung manifestiert. Teil 1 wird – das Dictum Hans Ulrich Schmidts sei hier wiederholt – die Kultur enthalten, Teil 2 die Struktur. Das heißt auch, dass die ‚interne‘ Sprachgeschichte sich hauptsächlich in Teil 2 findet. Nur die Kapitel 1.1, 1.7 und 1.8 – schließlich gibt es keine indogermanische und germanische sowie keine neuhochdeutsche Grammatik in unserem Buch – behandeln auch Probleme der Sprachstruktur im engeren Sinn. Dazu erhält jeder Teil sein Literaturverzeichnis und seine Register.

Der zweite Teil erfüllt drei Aufgaben:

- Die drei Darstellungen der alt-, mittel- und frühneuhochdeutschen Grammatik sollen die Informationen liefern, die den Bau der jeweiligen Sprachstufe auf allen strukturell relevanten Ebenen beschreiben.
- Die drei Grammatik-Kapitel liefern die Informationen, die zum Verständnis, zur Lektüre und zur Analyse altdeutscher Texte nützlich und notwendig sind. Da die ‚großen‘ Grammatiken dieser Sprachstufen über die Anforderungen, die man an Lehrbücher stellt, weit hinaus gehen und deshalb über weite Strecken für Studierende unübersichtlich werden, bedarf es eines grammatischen Lehrbuchs, das hiermit vorliegt.
- Die drei Grammatiken sind nicht nur synchrone Beschreibungen des grammatischen Baus, sondern darüber hinaus Darstellungen strukturgegeschichtlicher Vorgänge, wodurch der erste Teil des Lehrwerkes ideal ergänzt wird, zumal die Strukturgeschichte in die jeweiligen Grammatiken eingebettet und somit erklärungs mächtig wird. Zudem können Darstellungen einzelner Phänomene durch die drei Kapitel hindurch gelesen werden, etwa – um ein Beispiel anzuführen – die Ablautreihen, wodurch auch in solchen Bereichen Strukturgeschichte(n) offenbar werden.

Nach dem Ableben Helmut Langners hat Rudolf Bentzinger auch die erste Hälfte der Grammatik des Frühneuhochdeutschen als Autor übernommen. Dafür sei ihm gedankt. Dem Andenken Helmut Langners ist auch der zweite Teil der ‚Geschichte der deutschen Sprache‘ gewidmet.

Potsdam und Würzburg  
im Juni 2020

Elisabeth Berner  
Norbert Richard Wolf

# Vorwort zur 12. Auflage

„Die bewährte Konzeption des Buches als Kombination von Sprachgeschichte und drei Kapiteln der historischen Grammatik bleibt weiterhin das Charakteristikum des Lehrbuchs, das auf diese Weise seinen Platz auch innerhalb der nicht wenigen neuen Darstellungen zur deutschen Sprachgeschichte behalten wird.“ Mit diesen Worten endete das Vorwort zur 11. Auflage.

Auch wenn die 12. Auflage nun doch anders aussieht, an der Konzeption hat sich nichts geändert. Geändert hat sich allerdings die Erscheinungsweise des Werkes. Die Gründe dafür sehen wir in zwei grundlegenden Umständen:

- Das Germanistik-Studium hat durch die Modularisierung im Gefolge der sog. Bologna-Reform eine völlig neue Struktur erhalten. Ziel ist jetzt der Abschluss des Studiums als Baccalaureus bzw. Bachelor. Dadurch ist auch ein neuer Büchertyp entstanden, der das ‚Bachelorwissen‘ zusammenfassen und darstellen soll und sich daher häufig auf ‚Basics‘ beschränkt. In dieser Situation scheint ein umfassendes Werk wie die Schmidt’sche Sprachgeschichte als Studienbuch nicht mehr so notwendig.
- Zudem hat sich ein neues fachliches Paradigma etabliert: Die Sprachgeschichte, die alle wesentlichen Aspekte, vor allem auch der ‚äußeren‘ Sprachgeschichte oder besonders der kulturellen Aspekte der Sprachentwicklung fokussiert, ist im akademischen Unterricht an vielen Orten durch die ‚historische Linguistik/Sprachwissenschaft‘ abgelöst worden. Es geht nicht mehr um die Entwicklung, die Geschichte einer Sprache, sondern um sprachliche, besonders um grammatische Kategorien und Funktionen und deren Wandel, meistens dargestellt auf der Basis von ‚universalen‘ Prinzipien.

Unter diesen Voraussetzungen haben wir uns nach mehreren Gesprächen mit dem Verlag, schweren Herzens, entschlossen, das Werk zu teilen und in zwei Bänden herauszubringen. Das Konzept der Einheit von Sprachgeschichte und historischen Grammatiken bleibt erhalten, was sich schon in der Kapitelzählung manifestiert. Tl. 1 wird, wie das HANS ULRICH SCHMID bei einem Autorentreffen formuliert hat, die Kultur enthalten, Tl. 2 die Struktur. Das heißt auch, dass die ‚interne‘ Sprachgeschichte sich hauptsächlich in Tl. 2 findet. Nur die Kapitel 1.1, 1.7 und 1.8 – schließlich gibt es keine indogermanische und germanische sowie keine neuhochdeutsche Grammatik in unserem Buch – behandeln auch Probleme der Sprachstruktur im engeren Sinn. Dazu erhält jeder Teil sein Literaturverzeichnis und seine Register.

Zunächst wird Tl. 1 in einer Neuauflage vorgelegt. Die Kapitel 1.1 bis 1.8 wurden überarbeitet, neuere Forschung wurde eingearbeitet. Auch jüngere und jüngste Entwicklungstendenzen des Deutschen werden beschrieben. Allerdings wollen wir nicht

mit dem oft zu beobachtenden Trend mitgehen, nur neuere Literatur anzuführen; wir sind vielmehr der Meinung, dass es auch eine unserer wesentlichen Aufgaben ist, das in Erinnerung zu halten, was wir schon wissen (können). Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden, und neue Speichen machen doch kein neues Rad aus. Kapitel 0 wurde neu geschrieben.

Am 9. Juni 2020 ist HEINRICH HETTRICH, der in der 11. und in der 12. Auflage für das Kapitel 1.1 ‚Vorgeschichte der deutschen Sprache‘ verantwortlich war, gestorben. Sein umfassendes Wissen, seine Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit sowie sein Interesse an Sprache und Sprachgeschichte haben unsere Arbeitsatmosphäre und schließlich auch unser Buch entscheidend mitgeprägt. Er wird fehlen und nur schwer zu ersetzen sein.

Aufs Neue weisen wir darauf hin, dass die Schmidt’sche Sprachgeschichte, nicht nur von der 6. Auflage an, ohne HELMUT LANGNER nicht das wäre, was sie geworden ist und was sie ist. HELMUT LANGNERS wissenschaftliches Ethos, sein Fleiß und seine Präzision, schließlich sein feiner Humor und seine Freundschaftlichkeit fehlen uns; sie sollen auch diese Auflage kennzeichnen. HELMUT LANGNER ist am 5. September 2014 gestorben. Die 12. Auflage ‚seiner‘ Sprachgeschichte sei seinem Andenken gewidmet.

Potsdam und Würzburg  
im Juni 2020

ELISABETH BERNER  
NORBERT RICHARD WOLF